

Kösliner Volksblatt

Das Kösliner Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. Vierteljährlicher Bezugspreis 2 Mk. 70 Pfg. - Schriftleitung und Verlag Köslin, Bergstraße Nr. 26. Fernsprech-Anschluß Nr. 49. Postfach-Konto Danzig Nr. 1989

vorm. Fürstentum Zeitung
General-Anzeiger für den Regierungsbezirk Köslin

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsgepaltene Kleinzeile 20 Pfg.; Reklame kostet die dreigeipaltene Kleinzeile 60 Pfg. Bei Wiederholung wird Preisermäßigung gewährt. Erfüllungsort Köslin. Vermittlung von Anzeigen für alle Zeitungen ohne Preisermäßigung

Nr. 61.

Donnerstag, den 13. März 1919.

17. Jahrgang.

Weimar.

24. Sitzung, Montag, den 10. März.

Die Ernährungsdebatte.

Weimar, 10. März. In der Montag-Sitzung stand die Ernährungs-Interpellation zur Debatte, zu deren Begründung Abg. Dr. Peterßen (Dem.) u. a. ausführte, daß die Regierung die Pflicht habe, mit absoluter Klarheit dem Volke zu sagen, wie die Lage sei. Er forderte besonders den Abbau der Zwangsbewirtschaftung für Fische und Eier.

Für die Begründung der Interpellation der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei über die Abbestellung des Notstandes für die Landwirtschaft sprach Vemmler (Deutschn.). Die Abbestellung der für die Ernährung bestimmten Mengen sei zu fordern, im übrigen aber müßte dem Landwirt volle Freiheit gelassen werden.

Das Haus tritt sodann in die gemeinsame Besprechung der Lebensmittelinterpellation ein.

Ernährungsminister Schmidt: Die Herabsetzung der schon an sich niedrigen Lebensmittelrationen ist unmöglich, es bleibt also nur übrig, den Preisbetrag aus dem Auslande zu decken. Die Hoffnung auf Aufhebung der Blockade war trügerisch, trotzdem hätte sich unsere Ernährung bedeutend besser gestalten können, wenn uns nicht durch sinnlose Streiks und politische Unruhen jede Einfuhrmöglichkeit unterbunden wäre. Wir hätten dem Volke mancherlei Erleichterungen schaffen können, wir hätten unter günstigeren Umständen Reis, Wehl, Milch, Fleisch und Süßfrüchte einführen vermocht, wenn wir dafür als Kompensation Kohlen und Kali hätten bieten können. Ich muß leider die Fleischration auf den Stand vor der letzten Erhöhung wieder herabsetzen. Als Ersatz dafür sollen Hülsenfrüchte gegeben werden. Maßnahmen zur Aufhebung der Zwangswirtschaft sind eingeleitet, Frühgemüse und Obst habe ich freigegeben. Ich will prüfen, was in der Freiheit übrigen Feldfrüchte, vielleicht auch Gerste und Hafer, Getreide und Stroh, unter Umständen auch für Eier und Verbrauchs Zucker zu tun ist; dagegen muß ich mit aller Entschiedenheit die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Brotgetreide, für Milch, Fleisch, Milch und Kartoffeln verbieten. Wenn die planlosen Preistreiber und skrupellose Ausnutzung der Konjunktur fort dauert, so müßte ich zu den Höchstpreisen zurückkehren.

Unterstaatssekretär Eder von Braun gibt einen eingehenden Bericht über die Ernährungsverhandlungen in Spaa.

Abg. Schiele (Deutschn.) erstattet einen Bericht des Ausschusses für Volkswirtschaft für die bessere Verteilung der Arbeitskraft und Förderung der dringlichsten Arbeiten der Landwirtschaft.

Das Bild, das in der Besprechung von Rednern aller Parteien entrollt wurde, war ein recht trübes. Vielfach waren die Gründe erörtert worden, die zur Verschlechterung unserer Ernährungslage geführt haben, aber einstimmig kam die Ansicht zum Ausdruck, daß die Hauptschuld daran immer noch die von unseren Feinden auferlegte Hungerblockade trage. Wenn auch nicht zu verkennen sei, daß die Streiks und die dadurch bedingte Transportnot Anteil haben. Die ausführliche Debatte, an der hauptsächlich Landwirte aller Parteien zu Worte kamen, schloß in der neunten Abendstunde mit der Annahme des Antrages der Wirtschaftskommission.

Die nächste Sitzung findet Dienstag vormittag 10 Uhr statt.

25. Sitzung, Dienstag, 11. März.

Am Regierungstisch: Wissell, Schmidt, Bell.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten mit dem Vorlesen einer Mitteilung, wonach die Beerdigung des in Halle getöteten Oberstleutnants von Klüber am Dienstag nachmittag 3 Uhr stattfindet.

Präsident Fehrenbach: Oberstleutnant Klüber ist beauftragt gewesen, die militärischen Maßnahmen zum Schutze der Nationalversammlung in und um Weimar zu treffen. Sein Tod in Halle ist erfolgt im Dienst für die Ordnung und damit für das Vaterland, im Dienst für die Nationalversammlung. Er ist in bestialischer Weise hingerichtet worden. (Bewegung.) Bei diesem Anlaß gedenken wir auch mit schmerzlicher und herzlicher Teilnahme der blutigen Opfer, welche die Umstände in Berlin unter unseren tapferen Soldaten und unter den braven Schutzleuten gefordert haben. (Bewegung.) An der Leichenfeierlichkeit des gemordeten Oberstleutnants von Klüber wird die Nationalversammlung sich beteiligen.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen.
Abg. Bilting (Ztr.) beklagt sich über eine Anordnung des Bochumer Arbeiterrates, wonach bei den Neuwahlen des Arbeiterrates die nicht sozialistische Arbeiterschaft ausgeschlossen werde.

Geheimrat Trendelenburg: Aus den Richtlinien des Zentralrates für die Wahlen zum 2. Rätekongreß geht hervor, daß Mitglieder aller politischen Parteien Wahlvorschläge einreichen können. Die Anordnung des Bochumer Arbeiterrates widerspricht diesen Bestimmungen und ist daher ordnungswidrig. Die hiernach vorgenommenen Wahlen würden für ungültig erklärt werden müssen.

Es folgt die Interpellation Arnstadt (Deutschnational): Wider Recht und Gesetz haben manche Einzelstaaten wie Sachsen, Hamburg, Braunschweig tiefe Eingriffe in den Religionsunterricht vorgenommen oder für das neue, Ostern beginnende Schuljahr vorgesehen. Denkt die Reichsleitung zu solchem Eingriff der einzelstaatlichen Verwaltungen in die zu Recht bestehenden Schulgesetze Stellung zu nehmen?

Abg. Mumm (Deutschnational) begründet die Interpellation: Zurzeit geht eine Bittschriftbewegung durch das ganze deutsche Volk. 3197 Eingaben sind bereits zusammengelassen, die sich gegen die Eingriffe in den Religionsunterricht wenden. In Preußen allein hat die Bittschrift schon über eineinhalb Millionen Unterschriften gefunden. Für mich ist diese Massenbewegung kennzeichnend. Sie kennzeichnet das Empfinden weitester Volksteile, daß wir an der Schwelle eines neuen Kulturkampfes stehen, eines Kampfes zwischen denen, die ein christliches Volk und ein christliches Volksleben wollen, und denen, die unserm Volke die christliche Kultur nehmen wollen. In Hamburg handelt es sich bei diesen Kirchen- und religionsfeindlichen Maßnahmen um einen

Kampf nicht gegen die Kirchen, sondern gegen die Religion. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat verfügt, daß der Religionsunterricht in allen Staatschulen aufzuheben sei. Mit einem Schlag ist dadurch der Religionsunterricht für einhundertfünfunddreißig Kinder restlos ausgeschaltet. Wir fordern für unsere Kinder die christliche Schule und den christlichen Religionsunterricht. (Beifall rechts.) Auf dem Religionsunterricht religionsloser Lehrer kann kein Segen liegen.

Reichskolonialminister Dr. Bell: Wie den Interpellanten bekannt ist, besitzt das Reich gegenwärtig keine Zuständigkeit auf dem Gebiete des Unterrichtswesens. Selbst wenn aber, wie in der Interpellation behauptet wird, gegen Recht und Gesetz einzelne Gliedstaaten tiefe Eingriffe in die bisherige Regelung des Religionsunterrichts vorgenommen oder für das mit Ostern beginnende neue Schuljahr vorgesehen hätten, wäre die Reichsregierung nicht in der Lage, hierzu Stellung zu nehmen. (Hört! hört! rechts.) Inwieweit in der Reichsverfassung normative Bestimmungen über das Unterrichtswesen in den verschiedenen deutschen Ländern aufzunehmen sind, wird bei der Beratung der Artikel 30 und 31 des Entwurfes einer Reichsverfassung im Verfassungsausschuß zu prüfen sein.

Die Besprechung der Interpellation wird beschloffen.

Abg. Hollmann (Soz.) Bei der Behandlung dieser Angelegenheit hat sich die ganze Ueberhebungssucht, ja die Herrschsucht der kirchlichen Kreise gezeigt. Die Kirche ist nur eine vorübergehende Erscheinung, und sie wird einmal verschwinden. (Unruhe rechts und im Zentrum.) Heute hat die Kirche für manche Kreise gewiß noch große Bedeutung. Aber immer mehr wächst die Erkenntnis, daß vom Geiste Martin Luthers im heutigen Christentum nichts mehr zu spüren ist. (Widerspruch rechts. - Lärm im Zentrum.)

Abg. Mausbach (Ztr.): Wir haben ein tiefstes Bild von den Mißgriffen einiger Gliedstaaten erhalten. Die Vorgänge in Sachsen und Braunschweig erinnern uns an den sogenannten Toleranzantrag von 1905, der sich gegen die engherzige Kirchenpolitik in diesen Staaten richtete.

Hierauf werden die Verhandlungen auf 3 Uhr nachmittags vertagt.

Um 3 Uhr 15 Minuten werden die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Abg. Weiß (Dem.): Wir wollen das Verhältnis von Kirche und Staat in möglichst religionsfreudlichem Sinne gelöst haben. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Eltern nicht gezwungen werden dürfen, gegen ihr Gewissen ihre Kinder einem Unterricht zuzuführen, bei dem sie Bewissenszwang und Bewissensbedrückung empfinden. Auch Lehrkräfte, die innerlich nicht mehr in dem Verhältnis zu unserer Kirche stehen, wie es zur Unterrichtserteilung notwendig ist, dürfen nicht gezwungen werden, diesen Unterricht zu erteilen. Wir alle müssen eine durchgreifende innere Reform des Religionsunterrichts herbeiführen.

Abg. Köhlsch (Deutschn. Vp.): Man soll den Religionsunterricht nicht den kirchlichen Gesellschaften und nicht dem Hause nehmen, denn die Schule ist nicht bloß eine Veranstaltung des Staates und der Lehrer, sondern auch eine Sache der Eltern. Das Recht zur Gründung von Privatschulen können Sie uns im Staate der Freiheit nicht absprechen.

Abg. Runkel (D. V.): Die Religion darf nie und nimmer zu einer Parteiangehörigkeit herabsinken. Die Religion ist das größte und heiligste Volksgut, das es gibt.

Damit ist die Interpellation erledigt.
Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr. Sozialisierungsgesetze.
Schluß 6 Uhr.

Rundschau.

Lebensmittelbesprechung am 18. März in Brüssel.

Berlin, 11. März. Marschall Foch hat am 10. März folgende Note der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaa übergeben lassen:

Die alliierten Regierungen haben beschloffen, daß ihre Vertreter in beschränkter Anzahl unter dem Vorstuh von Admiral Demuyss in Brüssel am Donnerstag, den 13. März, mit den Vertretern der deutschen Regierung zusammentreffen werden, um ihnen ihre Entscheidungen zu übermitteln bezüglich der deutschen Handelsflotte, der Lebensmittelversorgung Deutschlands und um die damit zusammenhängenden Finanzfragen zu regeln. Die Stunde des Zusammentreffens wird später festgesetzt werden. Es wird gebeten, die deutsche Delegation eiligst zu benachrichtigen. Die deutsche Delegation reiste Dienstag abend von Berlin über Spaa nach Brüssel ab.

Um den Kaiser

Paris, 11. März. Wie verlautet, kommt die Kommission zur Untersuchung der Verantwortlichkeit in ihrem Bericht zu dem Schluß, daß unter den heutigen internationalen Befehlen der frühere deutsche Kaiser und seine Ratgeber nicht vor Gericht gebracht werden können.

De: Zusammenbruch des Spartakus-Aufstehes.

-a. In der Nacht zum Dienstag hatten die Regierungstruppen die Eintreibung der Spartakisten in Lichtenberg beendet, sodas am frühen Morgen das eigentliche Kesseltreiben beginnen konnte. Trotz umfassender Maßnahmen war es aber zahlreichen Anführern mit Hilfe mitgeführter Zivilkleidung gelungen, der drohenden Gefangenschaft zu entgehen. Was noch übrig geblieben ist, verteidigt sich verzweifelt. Lediglich die Rücksichtnahme auf die seit vier Tagen von der Außenwelt abgeschnittenen Bewohner hindert die Regierungstruppen daran, mit schwerem Geschütz gegen die Spartakisten und Häuserbesatzungen vorzugehen, doch kann jetzt schon gesagt werden, daß der Zusammenbruch des Auf-

stehes besiegelt ist. Der Dienstag verlief viel ruhiger als die vorhergehenden Tage, nur an einzelnen Stellen kam es zu lebhafteren Gefechten, besonders an der Warschauer Brücke. Die schrittweise vorgenommene Durchsuchung der Häuser förderte eine Unmenge an Waffen und Munition zu Tage, auch mehren sich ständig die Zahl der Gefangenen, zumeist sind es nur halbverhungerte Burtschen, die täglich um ihr Leben winseln. Die Berliner Gefangnisse sind überfüllt. Bis gestern abend wurden über 1200 gefangene Spartakisten gezählt. Die außerordentlichen Kriegsergebnisse entfalten bereits eine lebhaftige Tätigkeit und haben zu nächst noch eine Unzahl nach Verhängung des Belagerungszustandes begangener gemeiner Verbrechen und Vergehen abzuurteilen, bevor die eigentlichen standrechtlichen Sachen zur Verhandlung gelangen. Selbstverständlich ist die Bitte der in Lichtenberg eingeschlossenen Spartakisten um Aufnahme von Kapitulationsverhandlungen abgelehnt worden. Die Erbitterung der Regierungstruppen wegen Ermordung ihrer Kameraden ist zu groß, als daß die Mordgefahren noch auf Gnade rechnen dürfen.

So wurden gestern auch in der Französischen Straße in Berlin 250 Angehörige der früheren Volks-Marine-Division verhaftet, von denen 24 auf der Stelle erschossen wurden. Im allgemeinen kann also gesagt werden, daß das Standrecht in seiner rücksichtslosen Durchführung den Zusammenbruch des Aufstehes herbeigeführt hat. Natürlich muß damit gerechnet werden, daß der Kleinkrieg gegen die über die ganze Stadt verteilten Dachschützen noch eine Zeitlang andauert, ebenso wird die Sicherung der südlichen Vororte durch die Regierungstruppen noch aufrecht erhalten werden müssen, weil noch immer die Möglichkeit eines Durchbruchversuches der Spartakisten von Neutölln und Lichtenberg besteht. Heute, Mittwoch, früh sind an verschiedenen Stellen die Kämpfe neu aufgelebt, doch ist zur Stunde (acht Uhr) wieder die Ruhe hergestellt. Der Zustand der Stroßenbahnen ist seit Dienstag abend beendet. Der Verkehr wurde heute (Mittwoch) in den meisten Straßen, soweit sie nicht im Feuerbereich liegen oder durch die Unruhen zerstört sind, wieder aufgenommen.

Berlin, 12. März. Wie die Abendblätter melden, wurde gestern abend in der Brunnenstraße ein Spartakistenest von Regierungstruppen ausgehoben. Es befanden sich dort etwa 30 Personen, die von ihrem Führer, einem Russen, der im Dezember vorigen Jahres die preußische Staatsbürgerschaft erworben hatte, instruiert und bewaffnet wurden. Jeder erhielt eine Jagdflinte mit Munition. Die Gewehre wurden auseinandergeschraubt, um unauffällig transportiert werden zu können. 2 der Spartakisten feuerten bei ihrer Festnahme mit Revolvern auf die Soldaten und wurden erschossen.

Berlin, 12. März. Heute mittag wurde von den Truppen der Garde-Kavallerie-Schützendivision am Frankfurter Tor ein bewaffneter Spartakist festgenommen, in dessen Besitz für 800 000 Mark geraubte Juwelen gefunden wurden. Er wurde standrechtlich erschossen.

Standrechtliche Erschießung.

Berlin, 11. März. In der Gegend der Michaelkirch- und Markusstraße ist gestern ein Spartakistenest ausgehoben worden, das den ganzen Tag über die dortige Gegend mit Maschinengewehrfeuer bestrichen hatte. Dabei wurden in Ausführung des Standrechts 30 Spartakisten von den Regierungstruppen standrechtlich erschossen, da sie mit Waffen in der Hand angetroffen worden waren. Der Rest der Spartakisten wurde in Schutzhaft genommen.

Politische Tageschau.

- Rücktritt des Oberpräsidenten. Der Herr Oberpräsident Michaelis ist von dem Ministerium des Innern in Kenntnis gesetzt worden, daß die preußische Regierung in Aussicht genommen hat, zum 1. April d. Js. eine andere Besetzung des Oberpräsidiums in Stettin eintreten zu lassen. Daraufhin hat der Herr Oberpräsident sein Abschiedsgesuch zum genannten Zeitpunkt eingereicht.

Lokales und Provinzielles.

Köslin, den 12. März 1919.

Zum 13. März: Sonnenaufgang 6,24. Sonnenuntergang 5,57.
Mondaufgang 2,51. Monduntergang 4,88.

Wetter:

Trocken, vielfach heiter, mittags warm, frische Südostwinde.

- Auf den öffentlichen Vortrag des Deutsch-Evangelischen Volksbundes, auf dem Superintendent Matthes-Kolberg über: „Der Christen Pflicht in der Gegenwart“ heute abend acht Uhr bei Lüdtke im kleinen Saale bei freiem Eintritt sprechen wird, werden auch einige musikalische Darbietungen zur Umrahmung des Vortrages geboten werden.

- Etwas aus Weimar für die Kösliner Verhältnisse. Aus der Dienstag-Sitzung in Weimar dürfte die Mitteilung des Geheimrats Trendelenburg interessieren, woraus hervorgeht, daß für die Wahlen zum zweiten Rätekongreß alle politischen Parteien Wahlvorschläge einreichen können und daß Wahlen, die lediglich nach sozialdemokratischen Listen vorgenommen sind, von der Regierung für ungültig erklärt werden sollen. Die Mitteilung hat für Köslin erhebliche Bedeutung, da unsere Sozialdemokratie hier im Gegensatz zur Ansicht der Regierung die Wahlen durchzuführen will. (Vergleiche den Weimarer Sitzungsbericht.)

-i. Mikalukter Einbruchsdiebstahl. Dienstag früh gegen fünf Uhr versuchten Einbrecher, dem Laden des Kaufmanns Rügen in der Buchhändlerstraße einen Besuch abzustatten. Auch hier hatten sie aus der Scheibe in der Ladentür ein dreieckiges Stück herausgeschritten und dann die Ladentür, in der von innen der Schlüssel steckte, aufgeschlossen. Die Tür war aber mit einer elektrischen Klingel verbunden, die sich beim Öffnen der ersten in

Bewegung setzte und einen schrillen Ton erschallen ließ. Hierdurch wurde der Ladeninhaber geweckt, der gerade hinzukam, als die Clubbrecher mit einem gefüllten Glasfaß den Laden verließen. Der Bestohlene verfolgte die Diebe, die den Glasfaß, da sie ihn wohl nicht mitnehmen konnten, alsbald zur Erde warfen und das Weite suchten. Leider fand sie in der Dunkelheit unerkennbar entkommen. Der Glasfaß war zwar zum Teil zertrümmert, doch erhielt der Bestohlene wenigstens die darin befindlichen Waren zurück.

22. Grünthal-Konzert. Am Dienstag abend brachte der Liederabend von Lula Mysz-Gmeiner osende Beifallsstürme, die dem Begleiter am Flügel Prof. Behm mindestens ebenso galten wie der Sängerin. Denn gewiß, Lula Mysz-Gmeiners Darbietungen fehlt es an nichts. Es gibt kaum etwas auszuweisen. Höchstens, wenn man denn mit aller Gewalt will, kleine Schönheitsfehler in der Aussprache, besonders in der hohen Lage. Aber das sind doch wohl mehr Zufälligkeiten, wie sie sich bei der Bewältigung eines großen Programms — Beethoven, Schubert, Wolf, Martz, Mahler — überall einmal einschleichen. Und doch — Lula Mysz-Gmeiners Kunst fehlt bei aller Stützgerechtigkeit und allem Temperament die rechte Wärme. Sie gibt keine Kunst, die vom Herzen kommt und zum Herzen spricht. Es bleibt beim verstandesmäßigen, w. h. w. w. w. Wiedergeben des mit viel Fleiß Erworbenen. Alles ist fein, sehr fein beobachtet und meisterhaft einstudiert — bis auf das reizend pikante Schlußstück. Man stelle sich aber Lula Mysz-Gmeiner einmal mit einem weniger bedeutenden Begleiter vor, als Prof. Behm es ist, wie wir sie ja in Köslin in diesem Winter genug kennen lernten, und man wird mir beipflichten. Mit ihr dagegen ein Meister wie Behm den Hintergrund, der, so ganz über der Materie stehend, aus ihr ungemein anschauliche Kunstwerke formt — ich erinnere nur an die Adalaida, aus der Behm Beethovens ganzen Herzensroman herausholte — so muß Lula Mysz-Gmeiner wirken und mit sich fortreißen, eben weil sie selber von dem künstlerischen Schwung ihres Begleiters fortgerissen wird und nun all ihre schönen Mittel zur Entfaltung bringt. Da sind dann freilich Claqueure wie gestern bei uns ganz überflüssig. So etwas wirkt höchstens verlegend und deshalb verflüchtend. Dr. B.

Die Konzertagentur Otto Grünthal, welche jetzt noch bestrebt ist, die durch die Reiseschwierigkeiten usw. ausgefallenen Konzerte nachzuholen oder andere Künstler hierfür zu gewinnen, hat, dem Wunsch vieler Konzertbesucher nachkommend, Michael von Zadora, den wir am Knäuper-Abend kennen lernten, für einen Klavierabend gewonnen, außerdem aber zu diesem Tage noch die Opernsängerin Ena Rubens, die mit richtigem Namen Rubens heißt, mit verpflichtet, um so den Konzertbesuchern ein abwechslungsreiches Programm zu bieten. Auf Zadoras ausgezeichnete Kunst brauchen wir wohl nicht mehr näher hinzuweisen, da er bei seinem letzten erst kürzlich gegebenen hierseits eine begeisterte Aufnahme gefunden hatte. Die Vortragsfolge finden unsere Leser im Anzeigenteil veröffentlicht. Unter den Klavierstücken finden wir Werke von Beethoven, Liszt und Chopin, sowie ein Orgelkonzert von Bach-Zadora. Die Gesangsnummern enthalten Operarien und Lieder von Brahms und Wolf.

Kolberg. Eingebrochen wurde in der Nacht zum 7. März in das Geschäft von Bergemann, Schillstraße. Gestohlen wurden Bernsteinbrotschen, Perlmuttergegenstände sowie sonstige Sachen in einem Gesamtbetrage von ungefähr zweihundert Mark.

Kolberg. Gegen die Bildung einer Bürgerwehr wendet sich der Kolberger Arbeiter- und Soldatenrat in scharfen Worten: Wenn die Bürgerwehr käme, wären Zwistigkeiten zwischen dieser und dem Militär unausbleiblich, auch würde die Arbeiterschaft mit Recht ihre Bewaffnung fordern. Von diesen Gründen ausgehend, wird der Arbeiter- und Soldatenrat sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dagegen verwahren.

gr. Kolberg. Aus dem Stadiparlament. Die neuen Stadtverordneten waren am Montag zur ersten Sitzung einberufen. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm das Wort der Regierungspräsident Freiherr von Bedlich und Neutrich aus Köslin. Er betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß in der neu gewählten Stadtverordnetenversammlung Vertreter aller politischen Parteien zugemeinsamer Arbeit zusammengetreten seien; jeden politischen Sader solle man aus den Beratungen ausschalten, zum Wohle der Gemeinde und zum Segen der Bürger. Nachdem die Stadtverordneten durch den Ersten Bürgermeister Lehmann begrüßt und mittels Handchlags verpflichtet waren, übernahm der Alterspräsident, Konrad Bandt, die weitere Leitung. Es wurde dann zum Vorsitz der Apotheker Schunk (Deutschnational), zu dessen Stellvertreter Apozierier Dhwald (Mehrheitssozialist), zum Schriftführer Postsekretär Kunde (Dem.) und zu dessen Stellvertreter Professor Dr. Klase gewählt. Der neu gewählte Vorsitzende begrüßte im Namen der Versammlung den Regierungspräsidenten und sprach seinen Dank für die herzlichen Worte der Begrüßung aus. Im Anschluß daran wurden die Kommissarien zu den verschiedenen Kommissionen und Deputationen vorgenommen. Ueber die Personen war schon in einer Vorbesprechung eine Einigung erzielt worden, so daß die Vorschläge mit kleinen Ausnahmen, im

Kompromiß angenommen wurden. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. — **Grundstücksverkauf.** Das ViktoriastraÙe gelegene der Genossenschaftsbrauerei gehörige Grundstück ging in den Besitz der Frau Kucjera über, die Inhaberin des auf dem Grundstück betriebenen Restaurationsbetriebes „Zum Franziskaner“ ist. Die Kaufsumme beträgt 85 000 Mark.

Rügenwalde. Zur letzten Ruhe gab gestern eine zahlreiche Menschenmenge aus allen Kreisen der Bevölkerung unserm langjährigen Stadtschreiber Platz das Geleit, Zeugnis ablegend von der Liebe und Verehrung, die der Verstorbene in der langen Zeit seines Wirkens sich erworben hat. 42 Jahre im Dienste unserer Stadt, davon 21 Jahre als Stadt- und Polizeischreiber, hat der Verstorbene reichen Anteil an der gedeihlichen Entwicklung unseres Gemeinwesens gehabt. In der Geschichte unserer Stadt werden seine Verdienste stets unvergessen bleiben.

Schlawa. Eine Volkswehr hat sich in Schlawa am Sonntag bearbeitet. Die Stadt ist in fünf Bezirke eingeteilt worden. Außer einer Maschinenabwehr-Abteilung wurden fünf Gruppen gebildet, die sich bei einem etwaigen Alarm zu ihrer Sammelplätze zu begeben haben. Jede dieser Gruppen ist in zwei Abteilungen gegliedert, die das erste bzw. zweite Aufgebot bilden. Die Volkswehr hat die Aufgabe, die Ruhe und Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten und auch die engere Heimat als Grenzschutz Ost-Kompagnie gegen äußere Feinde innerhalb des Kreises Schlawa zu verteidigen.

Yanenburg. Unfall bei der elektrischen Leitung. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag auf dem hiesigen alten Viehmarktplate. Der 21-jährige Hilfsarbeiter Fritz Wusch war dort mit dem Wagen einer elektrischen Leitung beschäftigt, als er plötzlich vom elektrischen Strom getroffen wurde und an der Leitung hängen blieb. Eine hinzueilende Menschenmenge konnte dem Verunglückten nicht eher Hilfe bringen, bis der Strom ausgeschaltet worden war. Erst dann konnte er heruntergeholt und ins ospanniter-Krankenhaus gebracht werden. Der Verunglückte ist der Bruder des vor drei Wochen vom Zuge überfahrenen Hilfsarbeiters Emil Wusch. Er ist der jüngste Sohn und die Stütze seiner Mutter, die schon zwei Söhne im Kriege verloren hat.

Nummelsburg. Aus dem Stadiparlament. In der ersten nach der Wahl stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung wurden die sieben wieder- und 17 neugewählten Stadtverordneten eingeführt und zum Vorsitz der Kupferwarenfabrikant Wenk gewählt. Die städtischen Deputationen und Kommissionen wurden ergänzt. Zur Vorlage über die Gründung einer Kleinhausfiedelung hielt Ratsherr Klatt einen Vortrag. Zur Beratung über das Bedürfnis einer Kleinhausfiedelung wurde eine Kommission genählt.

Schivelbein. Explosion. Hier geriet ein Güterwagen infolge Explosion in Brand. Dabei erlitt der Arbeiter Kamenberg so schwere Verletzungen, daß er daran wenige Stunden später verstarb.

Moritzfelde. Erschossen. Am Donnerstag vormittag erschoss der sieben Jahre alte Knabe Manold seine elf Jahre alte Schwester beim Spiel mit einem Jagdgewehr. Der Schuß traf in den Hals und zerriß die Schlagader. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Stargard. Gegen die Beschäftigung weiblicher Angestellter. Eine größere Menge zog gestern nach dem Rathaus. Dort wurde von einer Abordnung die sofortige Entlassung der auf dem Rathaus beschäftigten Damen verlangt, deren Entlassung dann auch angefragt wurde. Ihre Stellen sollen nach und nach mit Kriegsbefähigten, die sich dafür eignen, besetzt werden. — **Weigerung der Stellungspllichtigen.** Sonnabend vormittag wurden die Stellungspllichtigen beim Bezirkskommando dahin vorstellig, daß sie dem Rufe zu den Fahnen nur dann folgen würden, wenn die Mannschaften aus dem ganzen Reiche, nicht nur aus Pommern, eingezogen würden.

Stargard. Zu der blutigen Schießschießerei in Stargard teilt das Garnisonkommando mit, daß die Untersuchung der Angelegenheit noch nicht abgeschlossen sei, ihr Ergebnis werde mitgeteilt werden. Der Unteroffizier und die beiden Leute, die in derselben Nacht geflüchtet seien, hatten sich bereits am 1. März bezw. 4. März von ihrer Truppe entfernt. Zwischen dem Stargarder Volksgardebataillon und dem Führer des Freiwilligen-Bataillons, dessen Vertrauensrat und dem Garnisonkommando herrschen in der Aufklärung der Vorgänge stark abweichende Meinungen.

Stargard. Die Wohnungsnot ist hier soweit gestiegen, daß die Stadt beabsichtigt, bei größeren Wohnungen in einem Teil derselben Fremde einzuquartieren.

Stettin. Die Provinzialleitung der Arbeiter- und Soldatenräte Pommerns trat am 7. März im Regierungsgebäude zu einer Sitzung zusammen. Es waren Vertreter aus 25 Kreisen, die Regierungsvertreter, der Zentralrat und ein Vertreter des Oberpräsidiums anwesend. Ueber die Tätigkeit der Kontrollinstanzen bei den Behörden referierte das Zentralratsmitglied Wagner. In der anschließenden Aussprache wurde gerät, daß in elf pommerschen Kreisen die Verordnung der Regierung, wonach die Gemeindevorstände bis zum 2. März durchgeführt sein sollen, noch nicht befolgt ist. Der Protest des Kolberger Arbeiter- und Soldatenrats gegen die Wahl der Zentralratsmitglieder Horn und Ernst wurde mit 15 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Beschlossen wurde auf Antrag des Stettiner Arbeiter- und Soldatenrats, zum 18. März eine Provinzialkonferenz einzuberufen. Diese soll Stellung nehmen zur Reichsratskonferenz. Des weiteren wurden Anträge angenommen: Die Auflösung der Viehhandelsverbände herbeizuführen, durch Artikel in der Presse die Bevölkerung über die Rechte der Arbeiter- und Soldatenräte aufzuklären und auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß bevor weitere Jahrgänge einberufen werden, zunächst die bisher Zurückgestellten einbezogen werden sollen. — Ein größerer Einbruchsdiebstahl ist in dem Geschäftshaus der Firma Gebrüder Fort verübt worden. Die Diebstahlsbeute, wahrscheinlich im ganzen acht Personen, darunter vier

männliche mit Martenmäßen und in feldgrauer Kleidung, zwei Zivilpersonen und zwei weibliche Personen, die schon längere Zeit am Paradeplatz beobachtet worden waren, haben die Scheibe des Eingangstür zertrümmert und aus dem Laden etwa dreißig leibende Damen-Unterrocke und eine große Menge besser Seidenstoffe gestohlen. Es wird vermutet, daß dieselben Diebe auch die vor kurzem festgestellten Einbrüche bei den Firmen Karstadt und George und Falk verübt haben, wo auch Militärpersonen mit Martenmäßen beobachtet worden sind.

Stettin. Erwerbslosenfürsorge. In der letzten Sitzung bewilligten die Stadtverordneten als Beitrag zu den Kosten der Erwerbslosenfürsorge eine Million Mark, nachdem die vor kurzem bewilligte Summe von 500 000 Mark bereits aufgebraucht ist. — **Erweiterung des Balfans.** Die Stettiner städtischen Behörden haben in ihrer letzten Sitzung den Vorlagen, welche eine erhebliche Erweiterung des Balfans im Auge haben, zugestimmt.

Schwurgericht.

Köslin, den 11. März 1919.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor, Geheimer Justizrat Haken. Beisitzer: die Landrichter Richter und Dr. Schröder; Vertreter der Anklagebehörde: Professor Schweppe; Gerichtsschreiber: Referendar Tübe; Spruchbank der Geschworenen: Dörfling, Krause, Carl, Barisch, Lübe, von Kameke, Biensgräber, Schön, Melms, Weller, von Kleist-Regow und Hoffendahl.

Verurteilt schwerer Diebstahl und versuchte Tötung. Aus dem Untersuchungsgefängnis wurde der wiederholt vorbestrafte Arbeiter Hermann Deuz aus Kolberg vorgeführt, dem nach dem Ermittlungsbeschluss zur Last gelegt wurde, am 4. Juni d. Js. abends in die Scheune des Aderbürgers Erich Lemke aus Kolberg, Treptowerstraße, eingedrungen zu sein oder sich bei diesem eingelassen zu haben, um zu stehlen und sich bei diesem versuchten Diebstahls auch der versuchten vorfährlichen Tötung schuldig gemacht zu haben. Die Familie Lemke war an dem in Rede stehenden Abend in der achten Stunde durch das anhaltende und wütende Bellen des Hundes darauf aufmerksam gemacht worden, daß auf dem Hofe etwas nicht in Ordnung sei, und insolgegedessen gingen Lemke und Frau hinaus um zu sehen, was der Hund eigentlich habe. Auf ihrem Rundgange stießen sie in der Hoferscheune auf einen Mann, der ohne weiteres einen Schuß auf Lemke abgab, als dieser auf ihn losging. Die Kugel traf Lemke auf der linken Seite der Brust, hatte aber glücklicherweise nur eine Hautverletzung zur Folge. Infolge der Verletzung über das Schießen gelang es dem Eindringling aus der Scheune zu entkommen, doch sah sich Lemke sofort wieder und stellte am Torwege den Fährdämon. Dieser gab dann noch auf Lemke drei Schüsse ab, die alle drei trafen, aber böse Folgen glücklicherweise nicht gezeitigt haben, und erst nach dem Tode Lemke und Frau haben den Angeklagten genau erkannt, da dieser früher bei ihnen längere Zeit in Arbeit gestanden hatte. Die Geschworenen stellten auf Grund der vorgenommenen Vernehmung den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Straftaten für überführt und bejahten die in diesem Sinne gestellten Schuldsfragen. Erkannt wurde auf eine Gesamtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht nach verbüßter Strafzeit.

Vermisches.

Schweres Blutbad einer Räuberbande. Auf dem Nebenflusse bei Köslin wohnt der Bekker Franz Friede mit seiner aus acht Köpfen bestehenden Familie. Gegen acht Uhr abends hörten die Kinder Schritte und eigenartige Geräusche vor dem Hause. In der Annahme, es könnten Bekannte vor dem Hause sein, trat Friede an das Fenster, um zu sehen, wer draußen wäre. Im gleichen Augenblick wurden Handgranaten durch das Fenster in das Zimmer geworfen, die ein großes Blutbad anrichteten. Friede wollte nun ins Freie, mußte aber an der Tür umkehren da er mit Revolverkugeln empfangen wurde. Nun begann eine regelrechte Belagerung des Wohnhauses. Von allen Seiten flogen Handgranaten in die beiden Wohnräume, in die auch hinein geschossen wurde. So ging es die ganze Nacht hindurch bis fünf Uhr früh. Jetzt forderten die Räuber die Bewohner auf, das Haus zu verlassen. Als alles ruhig blieb, glaubten sie wohl, daß niemand mehr am Leben sei, und drangen durch die geschossenen Fenster in die Zimmer ein. Sie zogen die einzelnen Opfer unter den Betten hervor. Der Bekker Friede wurde von den Banditen an das Bett gebunden und aufgefordert, zu sagen, wo er sein Geld habe. Franz Friede wollte nun die Nacht ergeifen, bevor es ihm über gelang, die Tür zu öffnen, erhielt sie einen Revolverkugeln in den Leib. Trotz der Verwundung fürzte sie ins Freie, verfolgt von den Räubern. Dank der Dunkelheit konnte Franz Friede entkommen; sie eilte zu dem Nachbar, um Hilfe zu holen. Franz Friede verstarb nach einer Stunde. Als der Nachbar vor der Bestattung des Friede eintraf, waren die Räuber unter Mitnahme von 1000 Mark im Waldgebüsch verschwunden. Friede und seine älteste Tochter haben so schwere Verletzungen erlitten, daß der Arzt an ihrem Auskommen zweifelt. Der 16-jährige Sohn ist gleichfalls schwer verletzt, der sechsjährige Friede hat Wunden am Kopf und Körper. Den Räubern glaubt man auf der Spur zu sein.

Verantwortlich für den politischen Teil: Hauptsekretär Alfred Schwinber, für den lokalen und provinziellen Teil Max Albert Köslin, für den übrigen redaktionellen Teil Max Spang, für den Anzeigenteil Hans Reigefind. Druck und Verlag: Südpommersche Zeitung N.-G. Sämtlich in Köslin.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drtmann.

61

(Nachdruck verboten.)

„Ma, da wird sich ja der neue Besitzer von Hohen-Rauten gewaltig freuen, wenn er nach sechs Jahren sieht, was aus seinem Vorwerk geworden ist. Ich verstehe nämlich auch ein bißchen was von der Landwirtschaft, Herr Lehmar! Und wenn es mich auch weiter nichts angeht — aber was ich so hier und da bei einer Felddienstübung von der Grabower Wirtschaft gesehen habe — ich glaube, Sie täten gut daran, sich einen andern Inspektor zu nehmen.“

„Mag schon sein, daß der Kerl nichts taugt. Aber ich lege auf den landwirtschaftlichen Teil des Betriebes kein übergroßes Gewicht. Das läuft nur so nebenher mit.“

„Auch ein Standpunkt! Aber das macht natürlich jeder, wie es ihm beliebt. Und ich bin ja glücklicherweise nicht Ihr Pächter.“

Mit einem fast unschuldig fragenden Blick sah Paul Lehmar auf.

„Wie meinen Sie, Herr Oberst? Glücklicherweise?“

„Jawohl. Denn wir würden dann wohl schon einigmal recht unsanft aneinandergeraten sein. Wie lange sitzen Sie jetzt da drüben? Knapp zwei Jahre. Und nun sagen Sie mir doch mal ehrlich, wie es heute um den prachtvollen Wildbestand aussieht, den Sie übernommen haben. Denn das war das einzige, was man dem alten Bretkin rühmend nachsagen konnte: seinen Wald und sein Wild mußte er zu hegen wie ein rechter Weidmann. Aber was man sich von Ihren jagdlichen Veranstaltungen erzählt — na, es geht mich ja, wie gesagt, nichts an, und Sie können abschließen, was Sie wollen. Aber es gibt Dinge, bei denen es einem weidgerechten Jäger schwer wird, ruhiges Blut zu behalten.“

Sein wettergebräuntes Gesicht hatte sich wirklich dunkler gefärbt, und aus dem forschtigen Ton, den man

bei einigem guten Willen allenfalls noch für scherzhaft nehmen konnte, war er allgemach in einen ziemlich erregten verfallen. Das vergnügte Aussehen des Herrn Lehmar aber erfuhr nicht die geringste Veränderung.

„Du lieber Himmel!“ erwiderte er mit einem Achselzucken, „wenn ich es all meinen Nachbarn recht machen wollte und all den hochgehägten Herren, die mir die Ehre erweisen, sich um meine Angelegenheiten zu kümmern — ich käme schließlich noch dahin, auf jedes kleine Vergnügen zu verzichten. Da ist's doch am Ende gescheiter, ich lebe und wirtschaftete auf meine Art. Sollte ich mich aber jemals einer Kritik oder eines guten Rates bedürftig fühlen, so werde ich gewiß nicht ermangeln, gehorsamst darum zu bitten.“

Als wüßte er, damit einer Fortsetzung des bedeutlich werdenden Gesprächs vorzubeugen, war Ramboldt an seine Seite getreten und hatte ihm die Hand auf die Schulter gelegt.

„Wenn Sie mir ein paar Minuten schenken möchten, lieber Herr Lehmar — ich hätte Ihnen drüben in meinem Arbeitszimmer gern etwas gesagt.“

„Aber gewiß — wie ungern ich mich auch bei dem Herrn Obersten beurlaube. Unsere Plauderei war so hübsch im Zuge.“

Er stand auf, machte Herrn von Maltitz mit dem liebenswürdigsten Lächeln eine kleine Verbeugung und verließ, von dem Hausherrn gefolgt, das Rauchzimmer. Der Oberst aber blieb mit hörbarem Puffen zwei dicke Rauchwolken hinter ihm her und kehrte sich gegen den dicken Rittmeister von Hatz, der halb schlummernd neben ihm in den Tiefen eines Klubsessels ruhte:

„Noch ein halbes Duzend von der Sorte auf den Gütern hier herum, und die Garnison Frankenwalde kommt in Verruf bei der ganzen Armee.“

„Jawohl, Herr Oberst!“ fuhr der Rittmeister aus seinem Nickerchen auf. „Ein verteufter Kerl! Aber schneidig — das muß man ihm schon lassen.“

Mit der Ungezwungenheit eines Mannes, der sich vollkommen zu Hause fühlt, hatte sich Paul Lehmar sogleich

in einen der bequemen Lederessel des Arbeitszimmers gestreckt. Hermann Ramboldt aber blieb mit verschränkten Armen an seinen Schreibtisch gelehnt stehen.

„Macht es Ihnen wirklich so viel Vergnügen, Lehmar, die Leute herauszufordern und alle Welt vor den Kopf zu stoßen?“

„Erlauben Sie, Bester — ich bin sanft wie ein Lamm und tue keiner Fliege etwas zuleide. Kann ich dafür, daß die Menschen hier in Frankenwalde fortwährend das Bedürfnis fühlen, sich an mir zu reiben?“

„Ich will zugeben, daß in diesem Fall der Oberst der Angreifende gewesen ist. Aber wenn Sie es in Grabow weniger arg trieben, würden mir derartige peinliche Szenen hier in meinem Hause erpart bleiben. Und ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß ich sehr unzufrieden mit Ihnen bin.“

„Obwohl ich Ihre Genialität vorhin so dick unterstrichen habe? Das ist nicht dankbar, lieber Ramboldt!“

„Ach, lassen wir doch die Narrheiten! Wir ist nicht zum Scherzen. Ich habe Ihnen gestern die eiltausend für den fälligen Wechsel angewiesen. Aber ich bin kein Krösus. Wie lange noch soll das nach Ihrer Meinung in der bisherigen Weise weitergehen?“

„Ja, Teuerster, wer kann das wissen? Ich bin all meine Lebstage ein schlechter Prophet gewesen. Die Konjunktur ist nun mal unglücklich. Ich verkaufe schon beinahe gar nichts mehr. Und ich muß doch schließlich leben!“

„Aber nicht wie ein Verschwendler. Sie führen ja ein zehnmal üppigeres und kostspieligeres Leben als ich.“

„Wirklich? Das würde mir leid tun. Irgendwegen natürlich. Denn so viel, wie ich mir an kleinen Zerstreungen leiste, könnten Sie sich ohne alle Gewissensbisse auch vergönnen. Man ist nur einmal auf der Welt, und die Jugend fährt rasch dahin. Ein Narr, wer nicht jede Stunde ausnützt, so gut er kann!“

(Fortsetzung folgt.)

Der abtrünnige Lenin.

Von Peter Stauffen.

Die Bolschewisten haben das Recht, daß ihre großen Weisheit, soweit sie ehrlich und einsichtig sind, sich schließlich zu Ansichten durchdringen, die den bolschewistischen Grundansichten keineswegs mehr entsprechen und ihrer Propaganda alles andere als dienlich sind. Insbesondere wird wohl Herr Lenin demnächst, obwohl er noch bis vor kurzem der Abgott der bolschewistischen Massen war, erheblich an Popularität einbüßen. Erst vor kurzem nämlich hat er in der Schweiz eine Broschüre erscheinen lassen, in der er ein Programm für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands aufstellte und hierbei Thesen verfocht, von denen sich ein wirklicher Bolschewist nur mit Grausen abwenden kann. So erklärte Lenin, daß er sich ein Wiederkommen Rußlands nur denken könne, wenn man in der Industrie, Bankwesen usw. die leitenden Persönlichkeiten (also doch wohl auch die bisher mit dem Bolschewismus identifizierten Unternehmer) großzügig entlohnen und außerdem die freie Konkurrenz unter den industriellen Gruppen wieder einführen werde. Die Lenin'sche Schrift erhebt sich sodann zu einer grandiosen Höhe der Reherkei, indem die Wiederherstellung des Akkordsystems, — das ja auch bei uns unter dem Einfluß der Revolution abge-schafft worden ist und auch hier wesentliche Schuld an dem Rückgang der Arbeitsleistung trägt, — gefordert und sogar die Einführung des von seinen Gesinnungsgenossen bisher stets (und ein Körnchen Wahrheit steckt in der Tat darin) als brutalste und menschenwürdigste Arbeitsform bezeichneten Taylorismus in der Industrie verfocht. Die Broschüre scheint in Rußland noch nicht sehr bekannt geworden zu sein; denn sonst hätte man Herrn Lenin wohl schon inzwischen zu verstehen gegeben, daß seinen Anhänger „die ganze Richtung nicht mehr passe“.

Nicht genug damit, hat ja Lenin, dessen Ehrlichkeit mindestens ebenso imponant ist wie seine bisherigen Leistungen als Revolutionär, nunmehr auch vor kurzem in Zürich eine Rede gehalten, in der er zugab, daß das Sowjetregime wirtschaftlich bankrott sei, und daß die breiten Bevölkerungskreise eine tiefe Unzufriedenheit befeele. Er sagte unter anderem: „Wollte jeder Bauer seinen Verbrauch einschränken, bis auf etwas unter dem Durchschnitt, und den Rest dem Staat abtreiben, wären wir andererseits imstande, diesen Rest regelmäßig zu verteilen, so könnten wir ausfallen unter Zusage einer zwar ungenügenden Verpflegung der Bevölkerung, aber immerhin, ohne sie dem Hunger auszuliefern. Diese Aufgabe übersteigt aber bei der Desorganisation unsere Kräfte. Die durch den Hunger erschöpfte Bevölkerung legt die größte Ungebuld an den Tag. Gewiß haben wir eine Verpflegungspolitik. Aber die Hauptsache besteht in der Ausführung unserer Dekrete. Nun bleiben aber diese längst schon erlassenen Dekrete, betreffend die staatliche Verteilung der Lebensmittel immer noch unausgeführt, weil die Bauern nichts verkaufen wollen gegen Papiergeld. Es ist besser, die Wahrheit zu sagen. Weiter führte Lenin aus, daß Millionen der Bevölkerung kein Vertrauen in die Sowjet-Verwaltung hätten, und ohne Vertrauen sei es unmöglich, ein wirtschaftliches Regime aufzubauen.“

Mit diesem Schlußsatz hat Herr Lenin, der verblüffend ehrliche Herr Lenin, die erlösende Formel gefunden. In der Tat hat das russische Volk kein Vertrauen zu ihm und seinen Helfershelfern, und so wird auch niemals ein Volk der Welt, das noch über gesunde Vernunft verfügt, zum Bolschewismus Vertrauen gewinnen. Denn Vertrauen kann die Masse zur Regierung nur haben, wenn sie überzeugt ist, daß dort politische und wirtschaftliche Einsicht zu Hause ist, und wenn sie sieht, daß dort eine Entwicklung gefördert wird, die organisch und sinngemäß, nicht aber unter dem Druck politischer Leidenschaften gewaltsam und verständnislos verläuft. Der Bolschewismus ist ja gerade die Verkörperung einer Anschauung, die unbekümmert um entwicklungsgeschichtliche Vorgänge und Zusammenhänge, verrannt in die trasse Utopie pathologischer Gedanken, glaubt, durch ein Meer von Blut, durch Wund und Schrecken, nicht aber durch intensive, stille und den wirklichen Verhältnissen angepaßte Arbeit der Menschheit das Paradies auf Erden erschließen zu können glaubt. Alles was gesund in den Massen der Völker ist, alle Schwächen, die noch ein wenig wirtschaftliche und politische Einsicht haben, die den normalen Instinkt des nicht verdorbenen Menschen für Recht und Unrecht und für Vernunft haben, werden stets mit schärfstem Mißtrauen und in leidenschaftlicher Ablehnung gegen alles, was Bolschewismus heißt, Stellung nehmen.

Vermischtes.

Das französische Widderkaninchen. Die Herauszüchtung des französischen Widderkaninchens in seiner jetzigen Form und Größe ist ein Verdienst der deutschen Züchter und namentlich in Süddeutschland, wo die Rasse auch immer am stärksten angetrieben wird, ist viel zu seiner Verbesserung geschehen. Am meisten ist es in rein-grau bekannt ohne irgendein weißes Abzeichen. Aber auch in jeder anderen bei Kaninchen vorkommenden Farbe ist es anzutreffen, und es gibt viele Züchter, die scheckige und dabei schön, d. h. regelmäßig gezeichnete Tiere vorziehen, weil ihnen die graue Farbe zu eintönig erscheint. Und in dieser Beziehung hat die Rasse eigentlich vor allen anderen etwas voraus, sie kann jede Liebhaberei befriedigen. Die Gründe, daß trotzdem diese Rasse nicht mehr verbreitet ist, sind mancherlei Art. Zunächst gehört das französische Widderkaninchen zu den großen Rassen und verlangt deshalb zu seiner Aufzucht und Erhaltung viel Futter. Wenn man einwenden wollte, daß dies auch beim Belgischen Riesen der Fall und dieser doch weit mehr



verbreitet ist, so bleibt zu bedenken, daß die deutsche Kaninchenzucht in der Hauptsache von den Ausstellungen beherrscht wird und dort der Belgische Riese weit mehr Anreiz zum gegenseitigen Wettbewerb bietet. Bei ihm geben die Zentimeter der Körperlänge den Ausschlag, und die Züchter suchen sich darin immer wieder gegenseitig zu übertreffen, weil auch mit jedem Zentimeter Körperlänge mehr der zu erzielende Verkaufspreis um ein Zehn-mal steigt. Beim französischen Widderkaninchen ist dieser Anreiz nicht vorhanden. Glücklicherweise, wollen wir sagen. Denn es ist durchaus kein Maßstab für den Wert einer Rasse, wenn die höchsten Sportpreise dafür

bezahlt werden. Steht man von wirtschaftlichen Wert der Rasse in Betracht, so steht der franz. Widder mit obenan. Er ist von kräftigem, gedrungener Körperbau, von ruhigem Temperament, schnellwüchsig und in jeder Beziehung eins der besten Fleischkaninchen. Sein Gewicht beträgt ausgewachsen, etwa 10 Pfund. Das Fell, besonders das des grauen Farbenschlages, ist eins der besten unserer Kaninchenrassen, nicht zu kurz im Haar, äußerst dicht und deshalb für Kürschnerzwecke gesucht und gut bezahlt. Die geschickten Vertreter der Rasse zeigen meist schöne zu beiden Seiten gleichmäßige Zeichnung, wie Abbildung zeigt, dabei ist auch bei Ausstellungen eine besondere Vorschrift auf bestimmte Striche und Punkte nicht vorhanden. Auch andere als graue einfarbige Tiere haben ihre Liebhaber, wenn sie auch nicht so zahlreich anzutreffen sind. So wurden vor dem Kriege in der Alt-burger Gegend franz. Widderkaninchen in der Farbe der bekannten blauen Wiener viel ausgestellt, rein gelbe und rein schwarze haben ebenfalls ihre Liebhaber und für reinweiße gibt es sogar einen besonderen Spezialklub, der sich ihre Verbreitung zur Aufgabe macht. Wer also ein Liebhaber von Kaninchen mit herabhängenden Ohren ist, denn das ist das Hauptmerkmal dieser, dem kann diese Zucht warm empfohlen werden.

Zur Einfuhr von Fischen und Fischereiwaren. In letzter Zeit mehren sich die Anträge auf Ein-zufuhr von Fischen und Fischereiwaren. Die Ablehnung dieser Anträge hat zu heftigen Presseangriffen geführt, insbesondere wird der Zentraleinfuhr-Gesellschaft ein Vorwurf aus der Verfassung der Einfuhrgenehmigung für Sardellen und Salzische gemacht. Die Z. E. G. hat jedoch mit dieser Sache nichts zu tun, da seit dem 1. Januar die Einfuhrbewilligung von der Reichsfischverforgung G. m. b. H. erteilt wird. Die Reichsfischverforgung muß sich dabei an die Einfuhrkontingentierung in den neutralen Ländern halten. Hier ist die Ausfuhr von Staats wegen nach wie vor auf bestimmte Mengen beschränkt. In diesem beschränkten Rahmen müssen möglichst viel preiswerte, für die Ernährung der breiten Masse der ärmeren Bevölkerung geeignete Fische nach Deutschland eingeführt werden. Dies kann nur durch Beibehaltung des zentralisierten Einfuhrsystems erreicht werden. Zudem wird jede eingeführte Menge auf die Schlüsselmengen angerechnet. Das Bestreben der Reichsfischverforgung ist daher, einerseits möglichst billige, andererseits möglichst haltbare Fische einzuführen, d. h. vor allem frische Fische. Sardellen sind ein reiner Luxusartikel. Salzische kommen unter den heutigen Umständen, da sie im Vergleich zu frischen Fischen zu teuer sind, nicht in Frage.

Ein Tänzerstreik. Folgendes „Eingekandt“ findet sich in einem sächsischen Blatt:

„Die Jugend von Großdubrau und Umgegend sieht sich veranlaßt, gegen die hiesige Musikkapelle Stellung zu nehmen. Es war einstimmig beschlossen worden, für Tanzmarken wieder Akkord-sätze einzuführen, wie es vor dem Kriege der Fall war, doch sollten die Sätze den heutigen Verhältnissen ganz und voll angepaßt werden. Der Beschluß lautete: Bei 6 Mann 3,50 M., bei 8 Mann 4,50 M. Darauf will aber die Leitung der Kapelle nicht eingehen, sondern die Jugend mit kurzen 10-Pfennigstücken (zweimal um den Saal) ausnutzen. Der jetzige Verdienst der Kapelle, bis 700 M. pro Abend, ist haarsträubend. Warum hat er mit seiner Kapelle um 8 Uhr den Saal verlassen? Die Jugend bleibt auf ihrem Standpunkt, und wenn die Kapelle unseren Beschluß nicht anerkennt, lassen wir nicht mehr spielen, bzw. wir tanzen nicht mehr. Es gibt ja auch Orchestrions. Die Jugend von Baugendubrau bitten wir, uns zu unterstützen. Die Jugend von Großdubrau.“

Dieses „Eingekandt“ kann als Zeitdokument seinen Wert behalten. Die sächsischen Dorfkapellen, die zu 6 oder 8 Mann am Abend 700 M. verdienen, können sich ruhig neben den Berliner Müllkutschern sehen lassen. Uebrigens wird vielleicht die Sehnsucht der „Großdubrauer Jugend“ nach billiger Tanzmusik bald gestillt werden. An der Grenze steht der Tschsche, der wird ihr schließlich ganz umsonst zum Tanze aufspielen. Das Vergnügen kostet dann allerdings höchstens das Leben.

Das Berliner Luftschiffahrtsmuseum.

Nur wenigen ist bekannt, daß es sich die deutsche Reichspostverwaltung seit mehreren Jahren angelegen sein läßt, im Rahmen des bestehenden Postmuseums in bildhafter Darstellung die Entwicklung festzuhalten, die das Luftschiffwesen im Laufe der Jahre, Jahrzehnte und Jahrhunderte genommen hat. Neben Nachbildungen aller bekannten Luftschiff- und Flugzeugtypen finden wir hier eine reichhaltige historische Abteilung, die in chronologischer Folge die Entwicklung der Luftschiffahrt von den frühesten Anfängen bis auf den heutigen Tag zeigt, und an deren Hand man sich tatsächlich eine Vorstellung machen kann von dem, was heute und in vergangenen Zeiten auf dem Gebiete der Luftschiffahrt geleistet worden ist. Diese historische Abteilung umfaßt eine Reihe von zum Teil recht seltenen, wertvollen Blättern, die die frühen und frühesten aeronautischen Versuche oft in recht nativer Weise im Bilde wiedergeben. Andere Blätter und Photographien erinnern an denkwürdige Ereignisse und Wendepunkte in der Geschichte der Luftschiffahrt. Den Anfang der bildlichen Darstellung macht die photographische Wiedergabe eines alten Etichs: Held Ariana auf einem babylonischen Siegelzylinder, wie er auf einem Adler gen Himmel fährt. Ein anderes Blatt zeigt den sagenhaften Dädalos mit seinem Sohne Ikaros nach einem pompejanischen Wandgemälde. Die erste Kunde einer wirklichen Luftfahrt gibt ein Faksimile einer losbaren Handschrift aus der Göttinger Universitätsbibliothek, eine Drachenballonfahrt darstellend, die im Jahre 1405 stattfand. Hieraus folgen drei Zeichnungen von Leonards da Vinci mit Konstruktion von Flugmaschinen. Diesen Zeichnungen, die aus dem Jahre 1500 entstammen, folgen fast drei Jahrhunderte, aus denen keinerlei Bildwiedergaben vorliegen. Erst aus dem Jahre 1783 finden wir den bekannten Kupferstich über den ersten Aufstieg der Gebrüder Montgolfier zu Versailles. Auch die Versuche des Pilatre de Rozier sind mit einem kolorierten Kupferstich vertreten. Ebenfalls aus dem Jahre 1783 stammt ein Zeitungsauschnitt, der von einer in den Tuilerien-Gärten veranstalteten Luftfahrt erzählt. Bilder von Blanchard, von Lunardi, von den Fallschirmversuchen Garnerins und den Versuchen der Gebrüder Esnles beschließen die historische Abteilung. In einer weiteren Abteilung findet man die Blätter und Bilder aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Hier findet man Ballonbriefe und Zeitungen, die während des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 den Verkehr zwischen der eingeschlossenen Hauptstadt Frankreichs und den Entsagarmeen vermittelten.

Gut geantwortet.

„Ihr solltet euch die Ohren beschneiden lassen,“ sagte ein wichtiger Tourist zu einem Bauern, der im Feld arbeitete, „die sind entschieden für einen Menschen zu groß.“

„Werkwürdig, wie mer esu lächliche Gedante hamme kann,“ meinte der Bauer, „ich habb' ewe grad so ge wolle, Sie selte sich Ihre Ohr' Ohren greoßer mache losse, die sein zu klein for en Esel!“

Deutschnationaler Stammtisch

in Schumachers Hotel
jeden Freitag, abends 6.00 Uhr.

Stammtisch

der deutschen Volkspartei

(Nationalliberaler Verein Köslin)
am Freitag, dem 14., abends 6 Uhr bei Lüdtke.
Fernerhin findet der Stammtisch jeden Donnerstag statt.

Peglow's Hotel Nest.

Sonntag, den 16. d. Mts.:

Unterhaltungsmusik

mit darauffolgendem Tanz.

Sparsame Bauweisen

für Kleinsiedlungen und Kleinwohnungen

Erwirken der Baukostenübertreibung

aus öffentlichen Mitteln

Entwürfe und Bauausführungen

im Hoch- und Eisenbetonbau

Spezialausführungen

Steinholzfußböden (Linoleumersatz)
Ruberolpappdächer (Teeren unnötig)

Felix Böttcher,

Architekt u. Maurermeister,
Böttcherstr. 17-19. Fernruf 41.

Kaufe jeden Posten bis zum 20. März d. J.

Sektflaschen

mit 17 Pfennig frei Haus,

„ 15 „ bei Abholung.

Franz Bewersdorff,

Bergstraße 36.

Stettiner Bergschloßbier

Pilsener Art und Maßbier
vorzüglich im Geschmack und Mousseur, in Flaschen und Fässern.
Um pünktlich liefern zu können, bitte ich Bestellungen 1-2 Tage
vorher zu machen.

Fernruf 103.

Eduard Laabs.

Altwiecker

Viehverwertungs-Genossenschaft

Ferkelabnahme

im Gewicht von 18 bis 50 Pfund, a Pfund 4 Mark,
am Sonnabend, den 15. d. Mts.,
von 8 bis 10 Uhr vormittags, in Altwieck.

Vierkant.

Geamter sucht zum 1. April

3-4-Zimmerwohnung,

evtl. kleines Haus mit Garten zu
kaufen. Off. m. Preisangabe unt.
P. 218 a. d. Exp. dieses Blattes.

Ein Paar neue

Kinder-Gummischuhe

und neues Leinen-Kinderkleid (für
2- bis 4-jähr. Kind) zu verkaufen.
Runder Teich 3.

Sechsamige Petroleum-

krone und Hängelampe,

beide für Gas eingerichtet, verkauft

Küster,
Neuetorstr. 52, Hof part. r.

Spielapparat

für Harmonium mit 28 Manualen,
soß neu, zu verkaufen.

Küster,
Neuetorstr. 52, Hof part. r.

Altes Gold u. Silber

kauft zu hohem Preis

J. Kremenz,
Bergstraße 24.

2 starke Arbeitspferde

oder 1 Paar leichte Fische

verkauft Otto Verweide, Pangerow.

Junger Schäferhund

zu kaufen gesucht.

Schäfer-Schwerdtfeger,
Tuntenhagen Gut b. Hohenfelde.

Turnak-, Weiken-,

Runkel- u. Zucker-

rübenfamen,

sowie sämtl Gemüsesamereien

empfehlen

Gustav Lange Nachf.,

Paul Baerl.

Hans Lange

Markt 28, 1 Tr.

Zahnersatz

pp. nach neuestem

Verfahren.

Chlorkalk

stärkste Ware.

J. Nowak, Drogerie.

Bett, Bettstelle,

Bettwäsche

aus besserem Hause zu kaufen ge-

sucht. Discretion zugesichert.

Offerten unter N. 223 an die

Geschäftsstelle d. Blattes.

Heute abend 8 Uhr entschlief sanft und unerwartet nach kurzem schweren Leiden unsere geliebte, gute, stets treu sorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

Frau Rittergutsbesitzer

Josephine Knop

geb. Reizke

im fast vollendeten 80. Jahre ihres in Liebe und Schaffensfreudigkeit reich gesegneten Lebens.
Schäferen, den 10. März 1919.

In tiefer Trauer:

Oskar Knop, Amtsgerichtsrat a. D.,
Meta Ulrich geb. Knop,
Felix Knop, Major d. R.,
Margarete Ruffenberg geb. Knop,
Herwart Knop,
Frieda Knop,
Fritz Knop, Leutn. d. R.,
Ella Knop,
Vera Knop,
Elisabet Knop geb. Reizke,
Ernst Ulrich, Fortmeister,
Maria Knop geb. Schmidt,
Rudolf Ruffenberg, Friedenau,
Hildegard Knop geb. Ahrend,
Hans-Jürgen Ruffenberg.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14. März, nachmittags 2,30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Befehl über Regelung des Reiseverkehrs aus dem und in das von Polen besetzte Gebiet.

1. Die preussische Regierung hat folgenden Erlaß veröffentlicht:
„Wer ohne Genehmigung des örtlich zuständigen General-Commandos die Grenze des vom Aufstand betroffenen Teiles der Provinz Posen zu überschreiten versucht, setzt sich der Gefahr aus, an der militärischen Abperrungslinie festgehalten und zwangsweise zurückbefördert oder in ein Sammellager gebracht zu werden.“

Einreise aus dem Aufstandsgebiet ist mit Zustimmung der Regierung nur für Reichsdeutsche, welche in dem nicht von Polen besetzten Gebiet angelesen sind, ferner für Flüchtlinge und eintretendenfalls Parlamentäre gestattet.

2. Für den Bereich des II. Armeekorps wird bestimmt:

1a) Ausreise in das von Polen besetzte Gebiet auf Eisenbahn und Landwegen ohne Ausweis des General-Commandos, der 4. J. D. oder der Zentralpolizeistelle Ostern (Frankfurt Oder) ist verboten.

b) Genehmigung zur Ausreise wird nur ausnahmsweise in besonderen, eingehend begründeten Fällen, wenn die Zuverlässigkeit und Lauterkeit der betreffenden Person einwandfrei erwiesen ist, erteilt. Auf gewöhnliche Geschäfts- oder Familienangelegenheiten sich stützende Anträge können nicht als hinreichend begründet angesehen werden.

c) Wehrfähigen, gleichgültig, welcher Stammeszugehörigkeit (d. h. auch Reichsdeutschen) ist die Ausreise grundsätzlich zu verweigern, sofern nicht Einstellung in das polnische Heer bezw. zwangsweise Einziehung durch die Polen als ausgeschlossen gelten kann. Militärische Entlassungspapiere nach Orten des Aufstandsgebietes gelten nicht als Ausweise.

2a) Einreise aus dem von Polen besetzten Gebiet ist Polen und Deutsch-Polen grundsätzlich zu verweigern, außer wenn sie sich als Parlamentäre ausweisen, aus Anlaß von Kampfhandlungen gezwungen werden, hinter unsere Front zu flüchten, oder die besondere Genehmigung des General-Commandos, der 4. Inf. Div. oder der Zentralpolizeistelle Ostern einwandfrei nachgewiesen werden kann. Pässe, die vom Obersten polnischen Volksrat ausgestellt sind, haben keine Gültigkeit.

b) Reichsdeutschen, welche in dem von Polen besetzten Gebiet angelesen sind, ist die Ausreise in das Reichsinnere nur in besonderen begründeten Fällen, und wenn sie sich einwandfrei als zuverlässige Persönlichkeiten ausweisen können, ausnahmsweise zu gestatten. In Zweifelsfällen ist die Entscheidung des General-Commandos vor Antritt der Weiterreise einzuholen.

K. H. Nr. den 20. Februar 1919.

II. Armeekorps. General-Commando.

Der Kommandierende General.

M. d. F. b.

v. Kraewel, Generalleutnant.

Veröffentlicht.

Köslin, den 7. März 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Dr. Busch.

Bekanntmachung.

Die am 7. März d. Js. veröffentlichte Bekanntmachung des General-Commandos 17. A.-Ks. betreffend Unterstellung des Regierungsbereichs Köslin unter die 70. Infanterie-Brigade und die Anwerbung von Freiwilligen im Regierungsbezirk Köslin bezieht sich nur auf die Kreise Bütow i. Pom., Lauenburg i. Pom., Rummelsburg i. Pom., Schlawe i. Pom., Stolp i. Pom. (Stadt- und Landkreis).

Alle anderen Kreise des Regierungsbezirks Köslin unterstehen militärisch dem 2. A.-K. Für sie hat daher die Bekanntmachung keine Gültigkeit.

Danzig, den 9. März 1919.

General-Commando 17. A.-K.

Bekanntmachung.

Die Hühnerhalter hiesiger Stadt werden hierdurch ersucht, möglichst sofort mit der Ablieferung von Eiern für das laufende Wirtschaftsjahr zu beginnen. Das genaue Lieferungsform wird jedem einzelnen Hühnerhalter demnächst bekannt gegeben werden. Die Ablieferungsstelle für die Stadt Köslin ist bekanntlich der Hausfrauenverein.

Köslin, den 12. März 1919.

Der Magistrat.

Hotel Kronprinz-Gesellschaft m. b. H.

Die Mitglieder werden zu der am Sonnabend, dem 15. März 1919, abends 6 Uhr, im Hotel Kronprinz stattfindenden

Generalversammlung

hiermit freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Verwaltungsbericht für das Geschäftsjahr 1918.
2. Genehmigung der Jahresbilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
4. Wahl des nach dem Verträge auscheidenden Aufsichtsrates.

Der Geschäftsführer.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.

Georg Wagner.

Eustav Mannde.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 14. d. Mts., vorm. 9 Uhr, wird an der Chaussee in Gubenhagen Eschentüppel- und -Krauchholz meistbietend versteigert.
Kreisstroßenverwaltung.

Brikettverteilung

am Donnerstag, dem 11. d. Mts., von 9-10 Uhr Hohetorstraße, von 10-11 Uhr Heinrichstraße und Hohetor-Vorstadt-Ausbau, von 11-12 Uhr Holzmarkt, Hospital- und Hufarenstraße.
Köslin, den 12. März 1919.
Der Magistrat.

Am Montag, den 17. März 1919, 9 Uhr vormittags, werden in der Forst Kl. Cröfzin unmittelbar an der Chaussee Kl. Cröfzin-Zaditow 1380 qm. Kiefernwald 4. Klasse gegen bare Bezahlung meistbietend versteigert. Das gelaufte Holz muß sofort abgeholt werden.
Die Forstverwaltung.

Gewerkverein der Heim-arbeiterinnen.

Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, den 13. März, von 4-6 Uhr im Gemeindehaus.

Grubenholz,

fertige Nadelholzstempel, sowie geeignete stehende Kiefernbestände kauf für rheinische Grubenholz-Großhandlung

Eustav Dion,
Landsberg (Warthe), Bergstr. 1.

Holzverkauf.

2 Stück Eichenstüben mit 1,29 Festmeter,
127 Stück Kiefern-Langholz mit 28,94 Festmeter,
26 Stück Richtungen 1. Kl., 24 2. Kl.
hat zu verkaufen
Reinhold Ohlow, Bangerow.

Drei große neue Oelgemälde,

90 cm breit, 140 cm hoch, mit 11 cm breitem, schwerem Goldrahmen versehen, großartig passend für herrschaftliches Schloß, umständehalber preiswert zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsst. d. B. W.



Moderne
Kneifer,
Brillen,
Lorgnonn,
Ferngläser,
Thermometer,
Barometer.

Werner Fritz, Neuetorstr. 18.

Salon-Einrichtung

zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gemüsezüchter!

Eure Vertretung ist in Pommern die auf gemeinnütziger Grundlage aufgebaute

Pommersche Gemüsebau- und Verwertungs-Gesellschaft m. b. H., Stettin, Berliner Tor 12

Fernsprecher 5732, 5733, 5734, 6308, 5838, 5770 + Drahtanschrift: Gemüsebau Stettin

und deren Kreis-Kommissionäre.

Konzertagentur Otto Grünthal, Köslin.

Dienstag, den 18. März 1919, 6 1/2 Uhr

Konzert

Michael von Zadora, Klavier

Ena Rubens, Opernsängerin, Sopran.

Klavier solo: Wilhelm F. Bach-Zadora, Orgelkonzert D-moll. — Beethoven: Ecossaise. — Chopin: Impromptu Fis-dur, Berceuse, Walzer Cis-moll, Polonaise. — Bizet: Rigoletto-Paraphrase. — Gesangsvorträge: Arie der Agathe aus Freischütz, Weber. — Arie der Frau Fluth aus „Die lustigen Weiber von Windsor“, Nicolai. — Lieder von Brahms und Wolf.
Num. Eintrittskarten M. 3.50, Stehplatz 1.50, Schüler 1.00.

Da infolge der Reisebeschwerden einige Abende ausfallen mußten, die nicht nachgeholt werden können, bleibe ich bemüht, hierfür andere Veranstaltungen zu bringen. Dieser Abend soll für das ausgefallene 17. Konzert (Hendrik Dahl, 26. 1. 19) sein. Die Generalabonnenten behalten stets ihre alten Plätze. Dagegen werden für die Abonnenten für 6 und 12 Abende, die f. Zt. für die ausgefallenen Abende bestellten Karten nur bis zum Tage vor dem neu angezeigten Konzert reserviert. Sind die Karten bis dahin nicht abgeholt, so wird angenommen, daß der Abonnent diese Gutscheine für ein anderes Konzert verwandt hat. Es können verbliebene Gutscheine ausgefallener Konzerte für alle andern Veranstaltungen eingetauscht werden.

Mit diesem Zadora-Rubens-Konzert komme ich dem Wunsche vieler Besucher des Knäpper-Konzertes nach, die schon damals den Wunsch äußerten, von Herrn von Zadora mehr als Solist zu hören. Um jedoch dem Abend ein abwechslungsreiches Programm zu geben, habe ich Fräulein Ena Rubens, eine junge Opernsängerin, noch gewonnen, sodas ich allen Konzertfreunden einen genussreichen Abend und vollwertigen Ersatz für den ausgefallenen Dahl-Abend versprechen kann.

Gastspiel der Pommerschen Operetten-Gesellschaft

im Saale des Herrn Lüdtke.
Sonnabend, den 15. März 1919, abends 7,30 Uhr:
Aufführung der beliebten Operette, die in der „Komischen Oper“ in Berlin seit Monaten zur Aufführung gelangt und glänzende Erfolge erzielt.
Reizende Gesänge u. Tänze.
Prideleider Humor.
Musik von Leon Jessel.

In Szene gesetzt vom Spielleiter A. Peters nach der Aufführung an der Komischen Oper in Berlin. Musik. Leitung Herr Kapellmstr. Hegelmann.

Zweites Gastspiel: Sonntag, den 16. März, abends 7,30 Uhr:
Neu! taufte Häuser. Allein. Aufführungsrecht für Köslin. Neu! Herrliche Melodien! 10 große Gesangsschlager! Stimmliche Heiterkeit!

++ Florians Hochzeit. ++

Schwank mit Gesang von Eduard von der Bede. Musik v. Max Bertuch. Dieses Werk, das in Stettin am Bellevue-Theater immer vor ausverkauft. Haus aufgeführt wird, erfreut sich ungeteilten Beifalls. Die Kritiken sind einstimmig des Lobes voll.
Preise der Plätze: Abendkasse: Loge 3.50, Sperrsitze 3.—, 1. Pl. 2.—, Stehpl. 1.50. Im Vorverkauf bei Herrn Juhl (Zigarrengeschäft): Loge 3.—, Sperrsitze 2.50, 1. Pl. 1.75. Kassenöffnung 6,30 Uhr. Anfang 7,30 Uhr.
Die Direktion.

Wintergarten, großer Saal.

Morgen, Donnerstag, abend 8 Uhr:
Oeffentlicher Vortrag über das Thema:
„Die neue Welt in ihrer Bedeutung für uns“.
Referent: E. Näher.
Eintritt frei. — Jedermann willkommen.

Im Gasthause des Herrn Marx-Jamund

Sonntag, den 16. März, abends 6,30 Uhr:

Großes Lichtspiel-Theater.

Direktion Karl Korff-Köslin.

Der große Max-Mark-Schlager
Dagny und ihre beiden Männer.

Ein von Anfang bis Ende spannendes Drama in 4 Akten

Das Freifahrtlos.

Ein lustiges Spiel in 3 Akten.
Von nachmittags 4,30 Uhr ab

Große Jugendvorstellung.

Eintrittspreise: 1. Platz 2,00, 2. Platz 1,50, Kinder 50 Pfg.
Kinder haben zur Abendvorstellung keinen Zutritt.
N.B. Ich beabsichtige alle 2 bis 3 Wochen in Jamund eine Vorstellung zu geben und bringe nur
erstklassige Großstadtprogramme.

Taubstummen

Knecht

und einen
Schneidergesellen
verlangt Franz Rynorzewski,
Schneidermeister u. Landwirt,
Raumersaue bei Golow,
Kreis Pyritz.

Eingesegeten

Hütejungen

sucht
Peter Lemke, Ostern

für Kontor

Anfängerin
bezw. Lehrfräulein mit guter Schulbildung und Stenographie in Schreibmaschine zu sofort geladen. Offerten unter K. 220 an Expedition dieses Blattes.

Suche zum 1. oder 15. d. Mts. ein

besseres

Hausmädchen

oder einfache Jungfer auf das gut plätten und schneidern kann. Zeugnisse, Gehaltsansprüche einreichen an

Frau von Dewitz,

Roman, Kr. Kolberg.

Suche Stellung als

Mamsell

in einem besseren Haushalt.
Auguste Barro,
Schwarzhof b. Schöned (Wolgast)

Älteres, erfahrenes

Hausmädchen

zum 2. April gesucht.
Dentist Maassen, Neuetorstr. 43.

Suche für Gutshaus (Außenwirtschaft) zum 1. d. Js. ein tüchtiges

Dienstmädchen

Meldungen erbittet
die Gutsverwaltung

Zinshaus

mit Geschäft,

zur Bäckerei geeignet, zu verkaufen oder mit Landwirtschaft zu vertauschen. Offerte bei Simon, Köslin, Wilhelmstraße 24.

Suche sofort mit hoher Anfor-

derung ein

Schönes Gut

von circa 300-600 Morgen zu kaufen. Berücksichtige nur ausführliche Angaben mit Namen des Namens und Preises, die in Posen wohnen.

Gest. Offerten unter Nr. 219 an die Expedition d. Zeitung.

Kentnergrundstück

kl. schönes Landgut

zu kaufen gesucht.

Gest. Angebote unter Nr. 219 an postlagernd Schneidemühl

In oder nahe Köslin nettes

Wohnhaus

mit etwas Ader zu kaufen

pahten gesucht.

Angebote unter Nr. 219 an

Verlag dieser Zeitung.

Suche kleines

Landgrundstück

zu kaufen mit leb. u. tot. Inventar

Anzahlung kann in jeder Weise

erfolgen. Evtl. Einzelrat

ausgeschlossen. Bin 46 Jahre,

gesund, hohe Statur.

Angebote unter Nr. 224 an

Geschäftsstelle dieser Zeitung.